

## Die unerwartete Maschine

David Gugerli: Wie die Welt in den Computer kam. Fischer 2018. 256 S., etwa Fr. 34.–.

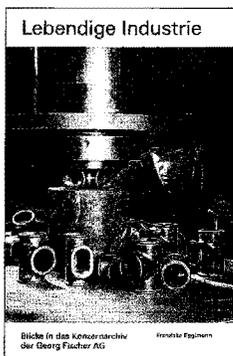
Will man eine Geschichte des Computers schreiben, die nicht trivial ist, muss man höllisch aufpassen. Simple Narrative gibt es zuhauf. Der Computer sei vom Militär erfunden worden, heisst es etwa. Oder: Er habe Arbeitsprozesse rationalisiert. Beliebte ist auch die Geschichte von ein paar genialen Typen, die in Garagen an unserer Zukunft gebastelt haben. All das vermeidet dieses Buch. David Gugerli, Professor an der ETH Zürich, hat sich strikt an eine Forschungsfrage gehalten: Wie ist die Welt in den Computer gekommen? Die Welt, das sind Orte wie die Bank, das Hotel



oder das Kriminalamt. Zwischen etwa 1950 und 1990 mussten Programmierer hier Befehle in Maschinencode übersetzen, Datenformatprobleme lösen, den «User» definieren und zwecks Time-Sharing Betriebssysteme umbauen – meist mit unbeabsichtigten Folgen.

## Bilder einer Fabrik: Georg Fischer

Franziska Eggimann: Lebendige Industrie. Hier + Jetzt 2018. 208 S., etwa Fr. 49.–.

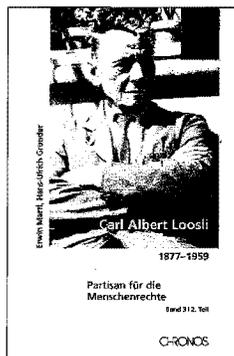


«Blicke in das Konzernarchiv der Georg Fischer AG» verspricht dieses Buch – und liefert weit mehr. Ein Bilderschatz wurde hier gehoben! Roland Gröbli, Generalsekretär der Georg Fischer AG, hat dem Band eine kurze Unternehmensgeschichte vorangestellt. Es folgen auf 130 Seiten thematisch geordnete Fotografien aus dem Konzernarchiv, zu denen die Archivleiterin Franziska Eggimann prägnante Begleittexte verfasst hat. Vom Stapelguss über die Arbeiterkinder und den Überseetransport bis zum Besuchstag erschliesst sich so der Fabrikalltag in der Schweiz von etwa 1900 bis 1980. Der Band schliesst mit einer Fotoreportage von Jakob Tuggener aus dem Jahr 1960. Das Buch ist eine Hommage in Bildern an ein Werk und seine Arbeiter und Arbeiterinnen oder wie es im Vorwort heisst: «Es sind die Menschen, die ein Unternehmen prägen.»

## Ein Kämpfer für den Humanismus

Erwin Marti, Hans-Ulrich Grunder: Carl Albert Loosli, 1877–1959 (Bd. 3/2). Chronos 2018. 770 S., etwa Fr. 68.–.

Nun ist der vierte und letzte Band einer grossen Biografie von Carl Albert Loosli erschienen. Der Poet, Kritiker und Nonkonformist Loosli schrieb zeitlebens gegen Ideologie und antidemokratische Kräfte an. Dass ihn der Feuilletonchef der NZZ 1913 für «literarisch gestorben» erklärte, hielt ihn nicht auf. Satirisch nahm er karrieresüchtige Politiker, ehrgeizige Literaten und ewiggestrige Moralapostel aufs Korn und sezierte den nach ihm benannten «Bureausaurus helveticus L.». Loosli kämpfte unermüdlich für die Rechte von Menschen am Rand der Gesellschaft. Selber als Pflegebub aufgewachsen, ergriff er für Verdingkinder und «administrativ Versorgte» das Wort. Sein Engagement hat heute, wo diese dunklen Kapitel aufgearbeitet werden, neue Aktualität. Auch wenn diese Biografie eher eine Bleiwüste ist: Man lernt viel über die Geschichte der Schweiz.



Hier

Volker M  
Chr. Lin



Wie e  
Blickv  
der gr  
Gama  
Hum  
Weltk  
Reise  
einhe  
und i  
Maor  
den M  
geht.  
staun  
gerad  
mit d  
ware  
päisc  
meist  
heit.  
genö  
frem